Werk

Titel: Die Seifenfabrik der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in Gröba-R...

Autor: r

Ort: Tübingen

Jahr: 1911

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616871_0067|log23

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

stoßes, die wieder in zwei Etappen zerlegt wird: die Zeit ungehemmter polnischer Expansion und die Zeit der deutschen Gegenwehr unter staatlicher Leitung. Bei der Beurteilung der heutigen Lage legt der Verfasser das Hauptgewicht auf die Tätigkeit der Ansiedelungskommission, wobei er seine Hoffnung mehr auf die Ansiedelung deutscher Landarbeiter als auf die Begründung deutscher Bauerngüter setzt. Von jenen erwartet er auch in der Zukunft eine Abwehr gegen das weitere Vordringen des Polentums, wenn die jetzt mit slavischen Arbeitern wirtschaftenden deutschen Großgrundbesitzer es in ihrem Interesse finden würden, deutsche Landarbeiter und Handwerker zu beschäftigen. Im Ganzen beurteilt er die Aussichten des Deutschtums günstiger, als dies gewöhnlich geschieht. Freilich sagt er zum Schluß: »Herr können wir ihrer (der polnischen Bewegung) unter der obwaltenden wirtschaftlichen Konstellation nur werden, wenn wir möglichst planvoll Jahr für Jahr deutsche Männer in der Ostmark ansiedeln und wenn wir der polnischen eine deutsche Volksbewegung entgegenstellen«. Damit dürfte es aber noch gute Wege haben.

Weit kühler faßt *Mollwo* seine, allerdings auch weit begrenztere Aufgabe an. Er betont im Eingang, daß der Osten nie völlig deutsch gewesen und daß die Periode der Herrschaft einer kleinen reindeutschen Oberschicht durch die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts beseitigt worden ist. Bei dem Vordringen und dem Aufschwung des polnischen Mittelstandes könne es sich jetzt nur um Germanisierung der gesamten Bevölkerung handeln. Ob diese durch staatliche Industrialisierung des Ostens gefördert werden könne, läßt der Verfasser zunächst unerörtert, um nach einem Hinweis auf die mißglückten früheren Versuche die natürlichen und kulturellen Bedingungen (Rohmaterial, Kapital, Arbeitskräfte) industrieller Produktion im Osten zu erörtern. Er kommt dabei zu einem entschieden negativen Ergebnis und meint nur das eine Zugeständnis machen zu können, daß eine Industrialisierung auf natürlicher Basis in langsamer Arbeit bescheidene Resultate verspreche.

Beide Schriften sind insofern lehrreich, als sie die enormen Schwierigkeiten beweisen, denen jeder Versuch des Staates, dem Polentum auf wirtschaftlichem Boden beizukommen, begegnet.

—r.

Die Seifenfabrik der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine in Gröba-Riesa. Eine Darstellung ihres Werdens und ihrer genossenschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung; anläßlich der Betriebseröffnung im Auftrage der Großeinkaufs-Gesellschaft d. K.-V. bearbeitet von Dr. *August Müller.* Hamburg 1910. Verlag: Großeinkaufs-Gesellschaft d. K.-V. m. b. H. 255 S. 8^0 und zahlreiche Abbildungen.

Dieses hübsch ausgestattete Buch verdient in mehr als einer Richtung die Aufmerksamkeit des Nationalökonomen und Sozialpolitikers. Zunächst weil es neben dem inhaltreichen Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und den Jahresberichten seines Vorstands und Generalsekretärs an sich schon einen erfreulichen Beweis bildet für den frischen fortschrittlichen Zug, der in diesem Verbande und den mit ihm zusammenhängenden Wirtschaftsorganisationen herrscht. Sodann wegen seines Inhaltes, der in der Hauptsache aus einer urkundlichen Geschichte des im Titel genannten Fabrikations-Unternehmens der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine besteht. Diese Geschichte ist aber außerordentlich interessant für die Beurteilung der Geistesverwirrung, welche die Agitation gegen die Konsumvereine in weiten Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft angerichtet hat. An zwei Orten, in Aken und in Zerbst, hatte die Gesellschaft versucht, die Konzession zur Anlage einer Seifenfabrik zu erlangen; jedesmal war die Sache in zahlreichen Eingaben, Gutachten, Beschwerden bis zur höchsten Entscheidungsbehörde verfolgt worden: in Preußen schließlich mit günstigem Ergebnis, das aber durch den erbitterten Widerstand der örtlichen Behörden seinen praktischen Wert verlor, in Anhalt mit endgültiger Abweisung. Zuguterletzt gelangte man in Sachsen zum Ziele. Man wird das reichlich im Wortlaut mitgeteilte Urkundenmaterial nicht ohne das Unbehagen lesen können, das sich eines amtlich zur Sache vernommenen Kreisphysikus bemächtigt zu haben scheint, der offen der Meinung Ausdruck gab, »daß die neu zu gründende Fabrik mit einem andern Maßstabe des Rechts gemessen werden soll« als andere gleichartige Fabriken.

Eingeleitet wird das Buch durch eine flott geschriebene prinzipielle Betrachtung über »die Eigenproduktion der organisierten Konsumenten«, in welcher unter Anknüpfung an das Beispiel der Pioniere von Rochdale der Gedanke entwickelt und historisch wie rationell begründet wird, daß die genossenschaftliche Organisation der Produktion ihren Ausgang von der Organisation des Konsums zu nehmen hat. »Der (reinen) Produktivgenossenschaft fehlt gerade das, was der Produktivabteilung eines Konsumvereins die Ueberlegenheit über den kapitalistischen Betrieb verleiht: das sichere Absatzgebiet. Bei der Warenherstellung ist die Produktivgenossenschaft in der Regel sowohl dem privatkapitalistischen Betriebe als auch der Produktivabteilung der Konsumentenorganisationen gegenüber im Nachteil. Es fehlt ihr meistens an genügendem Kapital, an sachverständigen Kräften für die technische und kaufmännische Leitung, an Disziplin und Unterordnung des einzelnen Arbeiters unter die Anforderungen des Produktionsprozesses. Den Kampf um die Kundschaft muß aber die Produktivgenossenschaft genau so führen wie der private Unternehmer. Sie hat kein unumstrittenes Absatzgebiet und ist daher gezwungen, den Wettbewerb mit